

# Mit weitem Blick

Meditationen zum Hungertuch 2017



BROT FÜR ALLE FASTENOPFER  
In Zusammenarbeit mit «Partner sein»



### Die Autorin

Regina Osterwalder ist Theologin und Leiterin der Pfarrei Bruder Klaus im Pastoralraum Kriens. Sie verfügt über einen Master of Advanced Studies Kalaidos FH in Führung und Leitung. Sie schreibt gerne Artikel, regt neue Projekte an, hat Humor und mag Gedichte und Musik.



### Der Künstler

Chidi Kwubiri ist ein international bekannter Künstler. 1966 in Umuahia/Nigeria geboren, lebt und arbeitet er heute in Pulheim bei Köln. Er möchte nicht als afrikanischer Künstler, sondern als Künstler aus Afrika wahrgenommen werden.

[www.chidi-kwubiri.com](http://www.chidi-kwubiri.com)

### Liebe Leserin, lieber Leser

Leuchtende Flächen in Türkis-Grün und Sandig-Gelb. Aus dem körnigen Hintergrund treten zwei Gesichter hervor. Sie heben sich vom Hintergrund ab und bleiben gleichzeitig mit ihm verbunden. Menschen, die mit ihrem (Hinter)grund verbunden sind. Ein Ausdruck des biblischen Bildes vom Menschen, aus Erde vom Ackerboden gemacht (Gen 2,7)?

Die vorliegenden Texte führen uns vom gelben, ausgetrockneten Grund, der keine Ernte mehr einbringt, zum Grün der Hoffnung, der spriessenden Saat. Von Menschen, die ihre Heimat verlassen, zu den Menschen, die sich als Geschwister am Brunnen zusammenfinden und das Lebendige bewahren.

Wir wünschen Ihnen eine anregende Lektüre und eine besinnliche Vorbereitung auf Ostern.

Rita Gemperle  
*Fastenopfer*

Jan Tschannen  
*Brot für alle*

### Impressum

Texte: © 2017 Fastenopfer, Luzern/Brot für alle, Bern  
Bilder: Misereor-Hungertuch 2017 «Ich bin, weil du bist»  
von Chidi Kwubiri, © Misereor  
Redaktion: Rita Gemperle, Fastenopfer  
Gestaltung und Layout: ComMix AG, Kehrsatz  
Druck: PCL Presses Centrales SA, Renens VD

Er steht da  
Sand unter seinen Füßen.  
O du Land  
denkt er  
zerschunden  
ausgetrocknet  
er steht da  
denkt an die Kinder.  
O du Land  
du wirst sie nicht mehr ernähren  
sie werden keine  
Ernte mehr einbringen.  
O du Land  
denkt er  
ausgebeutet  
geraubt.  
O du Land  
liebepoll Mutter Erde genannt  
bald unbewohnbar.  
O du Land  
schrei nach den Hüterinnen der Erde  
hör nicht auf zu schreien.

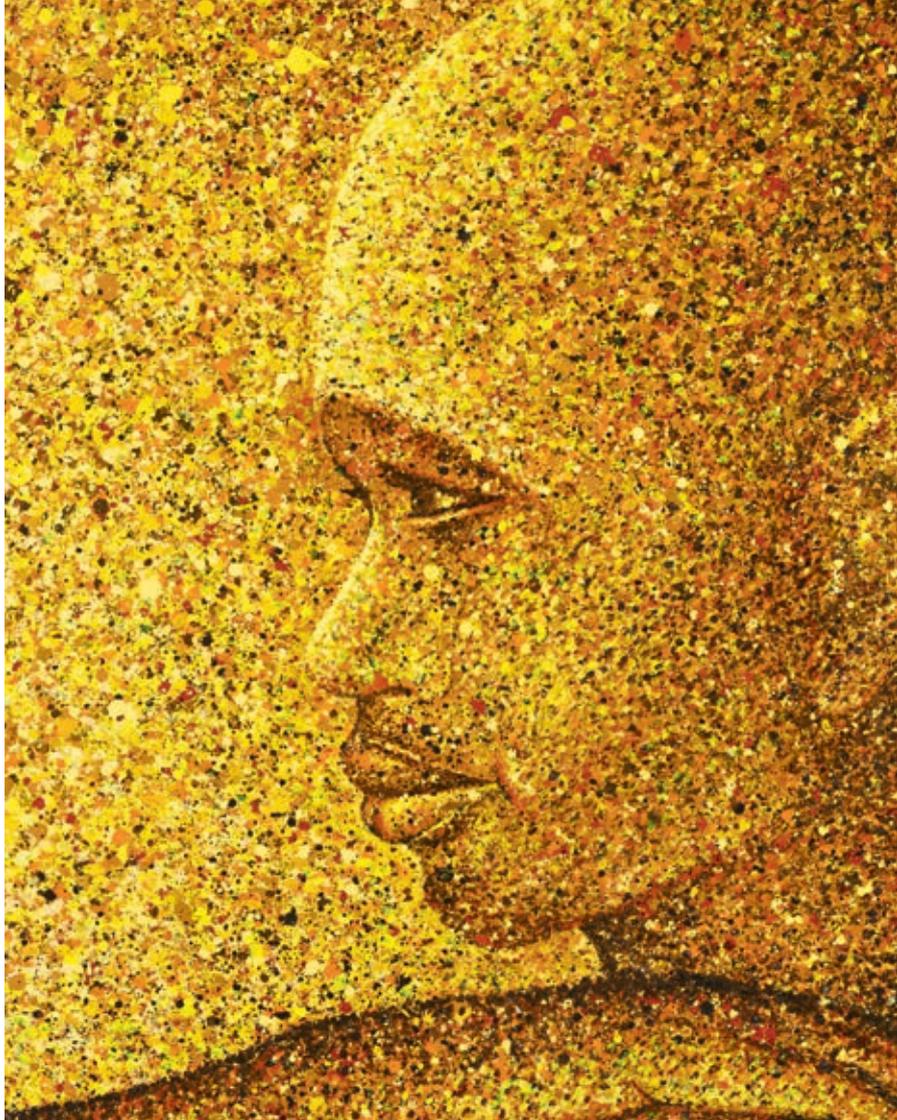


Vor mehr als zweihundert Jahren  
ein Sommer, der keiner war  
Missernte und Hunger  
beuteln die Schweiz  
Menschen verlassen  
notgedrungen ihre Heimat  
und suchen Sicherheit  
in Kalifornien und Australien.

Im Monat Juni im letzten Jahr  
verlassen weltweit  
Millionen Menschen ihre Heimat  
suchen Sicherheit in Europa  
auch in unserem Land.

Wir vergessen schnell  
sehen lieber weg.  
Vor zweihundert Jahren  
Menschen vom Schicksal geschlagen  
auch in unserem Land.

Jedoch an manchen Tagen  
lässt es dir keine Ruhe  
das Schicksal der Fremden.  
Du öffnest deine Herzens-Tür  
und sagst  
er ist ein Mensch  
wie du selbst.





Der Adler im Flug  
die Weite der Serengeti  
der schnelle Lauf der Gazelle  
das Kommen und Zurückziehen  
der Wellen am Meer.  
Das Spiegeln der Sonne  
im Malawi-See  
das ansteckende Lachen eines Kindes  
der Schalk in seinen Augen  
ihr warmer Blick,  
mit dem sie dich ansieht  
all das und so vieles mehr  
wie ein langes  
nie endendes Gebet.

Das geteilte Brot,  
ein mitfühlendes Wort  
das wärmt  
der sorgsame Umgang mit der Erde  
das Einhalten der Menschenrechte  
all das und so vieles mehr  
wie ein langes  
nie endendes Gebet.

Du, nimm unser Staunen und unser Tun an  
mit dem Blick deiner Güte.





Vor zwei Jahren  
in einem Vorort  
von Damaskus  
immer näher fielen die Bomben  
sie packten das Nötigste  
eine dramatische Flucht begann.

An der Grenze stehen  
aufgewühlt und angeschlagen  
ein aufreibendes Warten  
mit nur einem Wunsch  
jenseits von Hass und Krieg  
wieder wohnen können.



Bedrückende Bilder  
von Menschen auf der Flucht  
berühren uns  
wir überschreiten  
die Grenze der ermüdenden Ohnmacht.

Kraftvoll beginnen wir mit dem Tanz  
der Empörung und der Hoffnung  
für alle,  
die noch Wünsche haben.  
Tanzend  
die Wünsche  
herbeirufen.

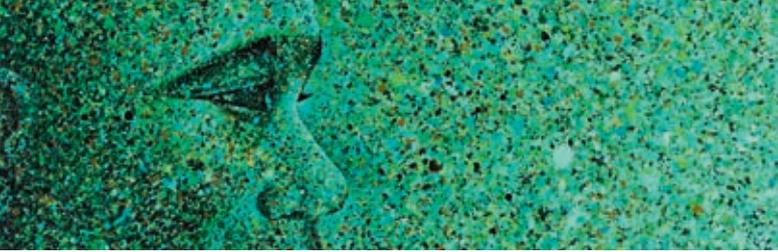


Manchmal  
besucht uns Gott –  
du kommst spät  
nachts, wenn die Stille  
uns umkreist  
und wir schauen zusammen  
in die Welt hinaus.

Schau sie dir an,  
sagen wir  
die Gier nach immer mehr  
die Angst vor Terroranschlägen  
die Stacheldrähte  
Flüchtlinge in den Booten.

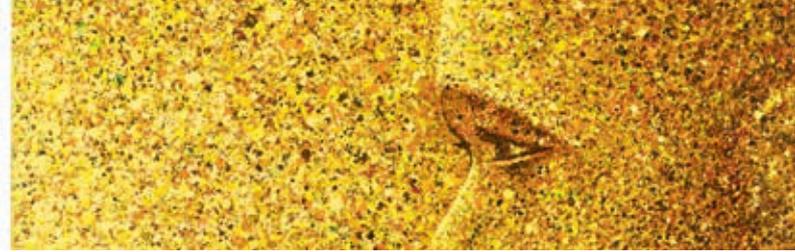


Ihr erinnert euch doch  
sagt Gott,  
ich höre die Schreie  
ich sehe die Not.  
Bringt ihr es an den Tag  
mit der Liebe,  
die alles umfängt  
euer Handeln und euer Sein.  
Lebt Gerechtigkeit  
mit der Liebe  
die euch viel zutraut.



Erfülltes Leben  
mehr als  
ein Kreisen um uns selbst.  
Freundschaften schliessen  
sich in Liebe anschauen und ankommen  
das ist die eine Geschichte.

Eingebunden in das Netzwerk  
der Welt  
der Blick auf eine gemeinsame Sache  
auf ein sinnvolles Ziel  
das ist die andere Geschichte.



Solidarität nennen wir das  
Geschwisterlichkeit auch  
zusammen haben wir  
den längeren Atem  
überzeugen für den Frieden  
fordern Boden für die tägliche Nahrung  
ermutigen für den Schutz der Landschaft.

Als Geschwister des Lebendigen  
kommen wir zum Brunnen  
einige kommen von weit her  
wir kommen mit Trauer und mit Zorn  
mit unseren Niederlagen und unserer Sehnsucht  
mit dem Schrei nach Brot und Heimat  
und füllen unsere Becher  
stillen unseren Durst  
mit dem Wasser des Lebens  
und bewahren im Netzwerk der Welt  
das Lebendige.



Es gab eine Zeit  
da blickte er mit Sorge im Gesicht  
über sein Land.  
O du Land  
gibst nicht mehr viel her  
überdüngt und trocken  
und er wünschte, es käme bald Regen.

Heute blickt er  
mit einem Lächeln im Gesicht  
über sein Land  
mit den anderen im Dorf  
nutzt er neue Anbaumethoden  
das mutige Miteinander ist  
wie eine Saat gewachsen.  
O wie schön sie sind  
die Blätter der Maniokpflanze.

Die treibende Kraft  
in seinem Herzen  
hat ihm Mut gemacht,  
in der Welt zu stehen  
zu widerstehen, was zerstört wird.

Heute blickt er  
mit einem Lächeln im Gesicht  
über sein Land  
und freut sich,  
ein Beschützer der Erde zu sein.

## Wir bewegen Menschen

*Brot für alle* ist die Entwicklungsorganisation der Evangelischen Kirchen der Schweiz. Wir bewegen Menschen im Norden zu einer verantwortungsvollen Lebensweise und engagieren uns entwicklungspolitisch für das Recht auf Nahrung und Ethisch Wirtschaften. Im Süden unterstützen wir Menschen, sich aus Not und Hunger zu befreien und ein selbstbestimmtes Leben zu führen. Gemeinsam mit Partnern vor Ort zeigen wir Missstände auf und setzen uns für die Rechte der Betroffenen ein.



BROT FÜR ALLE

Bürenstrasse 12, Postfach 1015, 3000 Bern 23,  
[www.brotfueralle.ch](http://www.brotfueralle.ch), Postkonto 40-984-9

## Wandel wagen – globale Gerechtigkeit fördern

*Fastenopfer* ist das Hilfswerk der Katholikinnen und Katholiken in der Schweiz. Wir setzen uns ein für benachteiligte Menschen – für eine gerechtere Welt und die Überwindung von Hunger und Armut. Wir fördern soziale, kulturelle, wirtschaftliche und auch individuelle Veränderungen hin zu einer nachhaltigen Lebensweise. Dafür arbeiten wir mit Partnerorganisationen in 14 Ländern in Afrika, Asien, Lateinamerika sowie mit Organisationen in der Schweiz zusammen.



FASTENOPFER

Alpenquai 4, Postfach 2856, 6002 Luzern,  
[www.fastenopfer.ch](http://www.fastenopfer.ch), Postkonto 60-19191-7

**[www.sehen-und-handeln.ch](http://www.sehen-und-handeln.ch)**